

## Mehr Transparenz durch Process Mining

Optimale Geschäftsprozesse sind  
Voraussetzung für Automatisierung.

Seite 14

### Fedex-CIO fordert Blockchain-Standards

Vorteile ergeben sich erst,  
wenn alle an einem Strang ziehen.

Seite 10

### Das bringt ITIL 4 für agile Unternehmen

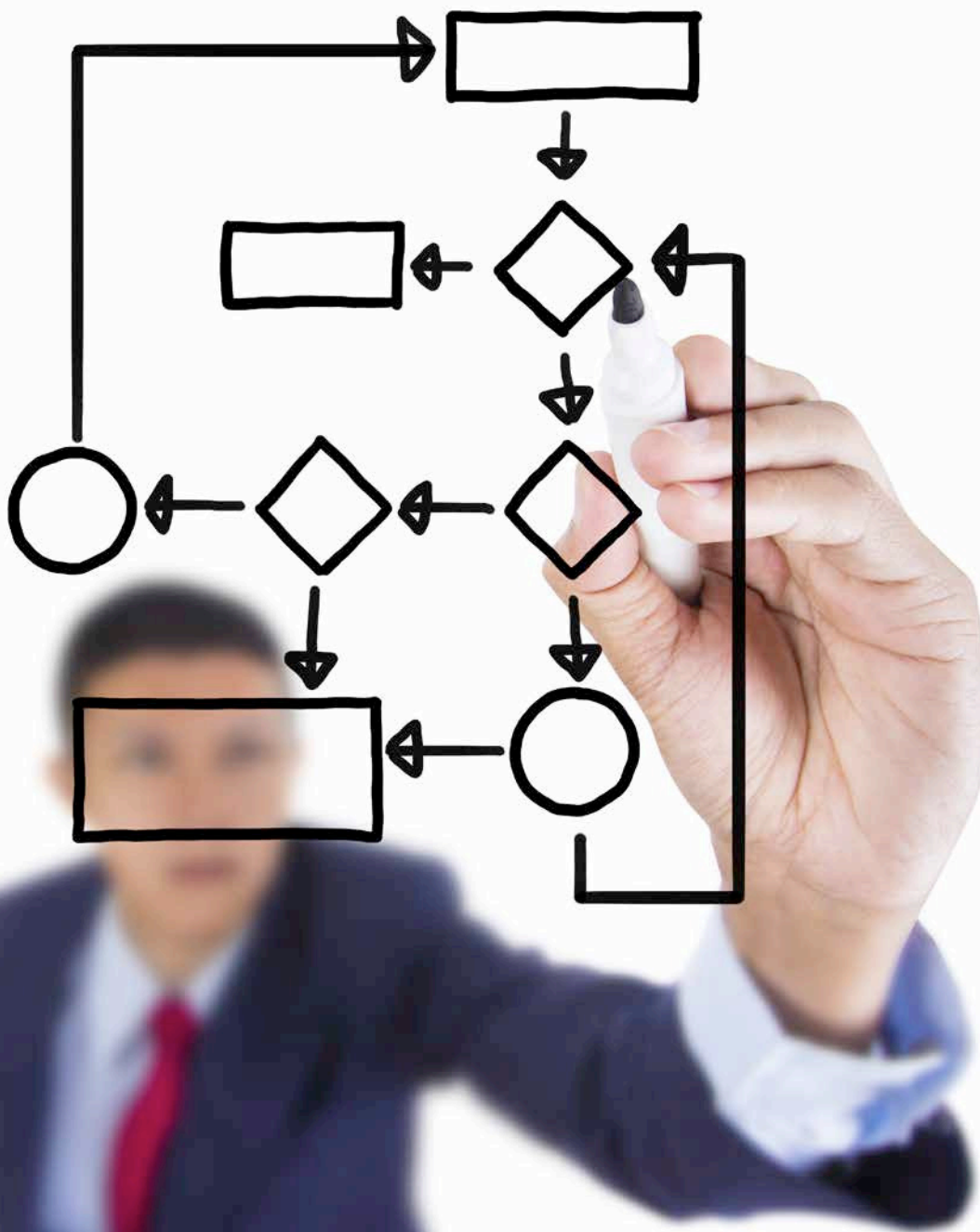
Der neue Standard reagiert auf  
veränderte Anforderungen.

Seite 34

### Generation Z ist nur schwer auszurechnen

Betriebe brauchen überzeugende  
Konzepte, um die jungen IT-Profis  
für sich zu gewinnen.

Seite 42



# Eine Heuschrecke könnte bei SAP den Hausfrieden stören

**Der aktivistische Investor Paul Singer gilt als Störenfried. Jetzt ist er bei SAP eingestiegen, wo auch die Kunden ihre Rechte einzufordern wissen. Auf die Walldorfer kommt einiges zu.**



Heinrich Vaske,  
Editorial Director

Sicher erinnern Sie sich noch an den einstigen Siemens-Chef Klaus Kleinfeld, der später den Aluminiumhersteller Alcoa und dann dessen Abspaltung Arconic führte. Kleinfeld musste das US-Unternehmen verlassen, nachdem er sich in einem süffisanten Brief mit dem Großaktionär Paul Singer, Chef des Hedgefonds Elliott Management, angelegt hatte. Kleinfeld spöttelte über die „einzigartige Aufmerksamkeit“ der Elliott-Mitarbeiter und das „unbegrenzte Vergnügen“, mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Ungefähr ein Jahr später trat bei Thyssenkrupp in Deutschland der Vorstandsvorsitzende Heinrich Hiesinger zurück. Aufsichtsratssprecher Ulrich Lehner sprach damals von „Psychoterror“, den aktivistische Investoren ausgeübt hätten. Zuvor hatte Paul Singer den Konzern immer wieder zu mehr Tempo und Mut beim Umbau aufgefordert und den Rücktritt von Hiesinger verlangt. Das sind keine Einzelfälle: Auf der Website des „Manager Magazins“ findet sich eine Übersicht über die „Opfer des Paul Elliott Singer – von Argentinien bis Bayer“.

Nun ist Elliott also groß bei SAP eingestiegen (siehe Seite 8). CEO Bill McDermott macht gute Miene zum bösen Spiel: Auch er will SAP profitabler aufstellen und den Börsenwert in den kommenden vier Jahren verdoppeln. Doch der SAP-Chef hat es nicht nur mit Aktionären zu tun. Die Liste der Stakeholder reicht von gut organisierten Mitarbeitern über ein weit gestricktes Partnernetz bis hin zu den sehr selbstbewussten Kunden. Wenn sich McDermott gemäß der Elliott-Linie ganz dem Shareholder Value hingibt, wird er Probleme bekommen. Legt er sich aber mit Paul Singer an, wird sein Vorstandsleben zur Hölle. Der SAP-Chef wird in den nächsten Monaten und Jahren gute Nerven brauchen, um mit dieser Situation umzugehen.

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



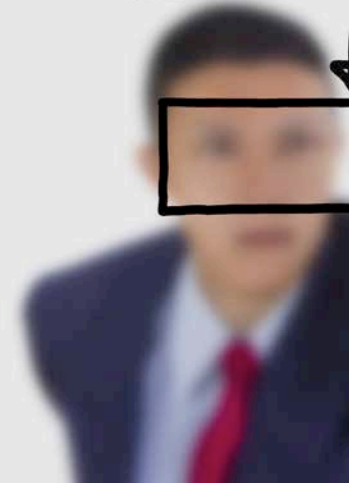
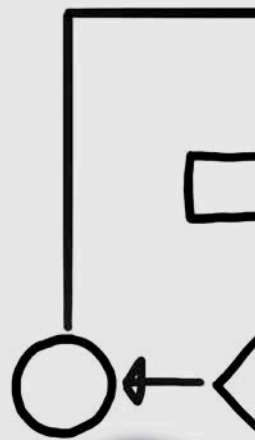
## Alle Infos zu SAP

In unserem Online-Special zu SAP finden Sie viele weitere nützliche Informationen zu Strategie und Produkten des Softwarehauses: [www.cowo.de/k/sap,3473](http://www.cowo.de/k/sap,3473)

## ▶ 14

### Process Mining schafft die Voraussetzungen für Automatisierung

Mit Process Mining etabliert sich eine IT-Disziplin, die dem digitalen Wandel einen deutlichen Schub verleihen könnte. Die Zeiten, in denen Prozessdaten mühsam händisch gesammelt und aufbereitet werden mussten, sind vorbei. Die Technik arbeitet mit Log-Daten, die automatisch von den prozessunterstützenden IT-Systemen generiert werden. Derzeit sorgt die Vielfalt an Ansätzen und Tools noch für Verwirrung. Doch am Ende dürfte sich Process Mining durchsetzen, schafft die Software doch die Voraussetzungen, um mit Softwarerobotern automatisieren zu können.



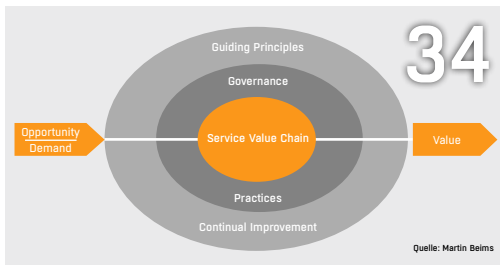
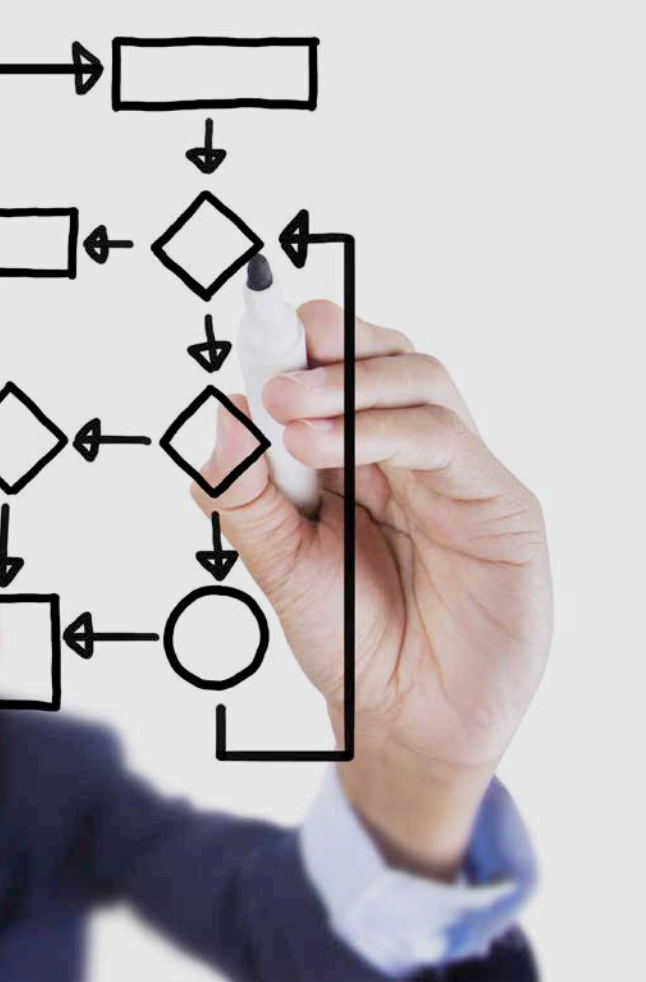
### Markt

- 6 Huawei lädt Kritiker ein**  
„Kommt und schaut, kommt und testet“ – mit diesen Worten lud ein Huawei-Manager auf dem Global Analyst Summit 2019 in Shenzhen amerikanische und europäische Zweifler ein. Die Chinesen stellten ihre Vision einer voll-digitalisierten und informationsgetriebenen Welt vor.
- 8 Großinvestor steigt bei SAP ein**  
Mit Paul Singers Hedgefonds Elliott Management hat sich ein aktivistischer Investor Aktien im Wert von 1,2 Milliarden Euro gesichert.
- 10 Fedex-CIO will Blockchain-Standards**  
Auf einer Blockchain-Konferenz in Toronto unterstrich Robert Carter das Potenzial der Technik und mahnte Standards an.



### Technik

- 22 SAS plant große Investitionen in KI**  
Die Softwerker haben den Ausbau ihrer Analytics-Plattform angekündigt. In erster Linie soll Nutzern der kreative Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) ermöglicht werden.
- 24 Was ist Serverless Computing?**  
Der Begriff ist nicht mehr neu, dennoch reden ITler oft aneinander vorbei, wenn von Serverless Computing die Rede ist. Wir klären auf.
- 28 Das digitale Krankenhaus**  
Deutsche Unternehmen sind Spitze in Sachen digitale Medizintechnik, doch in den hiesigen Krankenhäusern merkt man nicht viel davon. Ein New Yorker Musterkrankenhaus zeigt, wohin es gehen könnte.



## Praxis

### 34 Das bringt ITIL 4

Die IT Infrastructure Library (ITIL) ist als Leitfaden für das IT-Service-Management (ITSM) unersetzlich. Doch durch agile Methoden und Digitalisierung haben sich die Bedingungen in den Unternehmen geändert. Die neue ITIL-Version 4 geht darauf ein.

### 38 S/4HANA-Einführung bei DEE

Mit der Strategie, möglichst weitgehend den Standard zu übernehmen und voll auf agiles Projekt-Management zu vertrauen, gelang es dem Sportbekleidungshersteller DEE in gerade einmal 16 Wochen, SAP S/4HANA Cloud an den Start zu bringen.



## Job & Karriere

### 40 Die Toparbeitgeber in der IT

Unternehmen wie Google, Microsoft oder hierzulande SAP haben eine magische Anziehungskraft auf Talente. Doch die großen Traditionsunternehmen kontern, indem sie sich attraktiv und digital präsentieren.

### 42 Generation Z verkauft sich teuer

Junge IT-Profis anzuwerben ist schwierig geworden – nicht nur weil sie knapp sind, sondern auch weil sie viel erwarten. Üppige Bezüge und ausreichend Freizeit sind Kernforderungen.

### 44 Spezialisierte Freelancer sind gefragt

Wer sich gut mit IT-Sicherheit oder SAP-Produkten auskennt, kann seine Stundensätze ungestraft nach oben kurbeln.

### 47 Stellenmarkt

### 49 Impressum

### 50 IT in Zahlen

## Trotz Spionagevorwürfen: Huawei will sich nicht ausbremsen lassen

Auf dem Huawei Global Analyst Summit 2019 in Shenzhen haben die Chinesen ihre Vision einer volldigitalisierten und informationsgetriebenen Welt vorgestellt. Dabei will man sich weder von Moore's Law noch von den Spionagevorwürfen der US-Regierung aufhalten lassen.



Von Manfred Bremmer,  
Senior Editor IoT & Mobile

**K**en Hu, Deputy Chairman und Rotating CEO von Huawei, hielt sich in seiner Eröffnungsrede auf der jährlichen Analystenkonferenz nicht lange bei den (gewohnt guten) Geschäftsergebnissen des vergangenen Jahres auf. „Wir hatten einige Herausforderungen“, sagte er vor gut 700 Analysten, Journalisten und anderen „Key Opinion Leaders“. Trotz Höhen und Tiefen sei es wichtig, das große Ziel im Auge zu behalten. Basierte Huaweis Vision in der Vergangenheit auf einer vollkommen vernetzten Welt, stellt sich der chinesische ITK-Konzern nun eine Zukunft vor, in der die Interaktion mit Maschinen ohne Knöpfe und Tasten funktioniert. „Wir nennen es Zero Search“, sagte Hu. Die Verknüpfung der virtuellen mit der realen Welt soll dem Menschen eine Super-Sicht auf alles ermöglichen. Als bereits heute mögliche Anwendungsbeispiele verwies Hu auf die Inspektion von Tunneln durch vernetzte Drohnen oder die Diagnose von Augenkrankheiten mit Hilfe von künstlicher Intelligenz.

### 2,8 Milliarden 5G-Nutzer im Jahr 2025

Die Grundlage einer solchen intelligenten Welt schafft dem Huawei-Manager zufolge die Vernetzung mit 5G. Im Vergleich zu 4G sei die neue Mobilfunkgeneration viel schneller angekommen als erwartet, erklärte Wu. Huawei rechnet für 2025 bereits mit weltweit 2,8 Milliarden 5G-Nutzern, die über 6,5 Millionen Basisstationen versorgt werden. Sei das erste Device für 4G noch ein LTE-Modem als USB-Stick gewesen, so der Huawei-Chef, würden bereits im ersten 5G-Jahr mehr als 40 Smartphones mit 5G-Unterstützung erwartet. Huawei selbst werde im Mai als erstes 5G-Handy das faltbare Mate X auf den Markt bringen, ein weiteres und mit

600 Dollar (relativ) günstiges Gerät sei für Ende des Jahres geplant.

5G sei aber nicht einfach nur ein schnelleres 4G, fuhr Wu fort, es sei eine Revolution, da es eine neue Benutzererfahrung ermögliche. So könne sich ein Kameramann dank der extrem hohen Datenraten (Enhanced Mobile Broadband, eMBB) und der niedrigen Latenzzeit von 5G ohne Kabel bewegen. Der Huawei-Manager prophezeite für 2019 einen Wendepunkt für VR/AR, da sich die Inhalte für die Brillen dank 5G-Technik aus der Cloud (CloudVR) übertragen ließen. Dies mache die Geräte nicht nur günstiger und leichter, sondern bei der Verwendung komme wegen der niedrigen Latenzzeit auch kein Schwindelgefühl auf. Huawei rechnet für

### Mit Grundlagenforschung zu

Auf dem Analystenkongress kündigte William Xu, Chief Strategy Marketing Officer und Leiter des neugegründeten Institute of Strategic Research bei Huawei, unter dem Stichwort „Innovation 2.0“ verschiedene Initiativen an, um die technische Weiterentwicklung der Company voranzutreiben. In den vergangenen 30 Jahren basierte das starke Wachstum von Huawei auf technologischen Durchbrüchen, mit deren Hilfe vorhandene Bottlenecks beseitigt wurden, erklärte Xu, etwa All IP 2006, All Cloud 2011 oder All Intelligence 2016. Mittlerweile seien Gesetze wie Moore's Law oder Shannon's Limit jedoch nahezu ausgereizt, so dass es ohne neue Erfindungen und theoretische Durchbrüche keine Zukunft für die ITK-Industrie gebe.

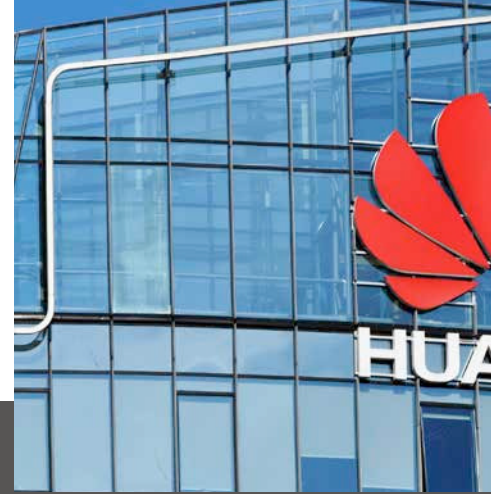
Als Konsequenz will sich Huawei auf Bereiche konzentrieren, die vom Chip-

► Mehr über Huawei finden Sie auf der Website der **COMPUTERWOCHE** unter:

**Wie Huawei die KI-Nutzung effizienter machen möchte**  
[www.cowo.de/3545948](http://www.cowo.de/3545948)

**Gartner: Huawei überholt Apple bei Smartphone-Verkäufen**  
[www.cowo.de/3545692](http://www.cowo.de/3545692)

**Deutsche Unternehmen bauen auf eigene 5G-Enterprise-Netze**  
[www.cowo.de/3546364](http://www.cowo.de/3546364)



# Mit dem Hedgefonds Elliott bekommt SAP einen unbequemen Gesellschafter

**SAP hofft im Cloud-Zeitalter seine Profitabilität zu erhöhen. Entsprechend ambitioniert klingen die finanziellen Ziele für die nächsten Jahre. Paul Singer, Chef des Hedgefonds Elliott Management, ist bei den Walldorfern eingestiegen.**

## Wechsel im SAP-Vorstand

Neben dem Einstieg des Hedgefonds Elliott Management und der Umstrukturierung haben auch die jüngsten Wechsel im Vorstand für Unruhe bei SAP gesorgt. Nachdem sich Ende Februar der ehemalige Technikchef Bernd Leukert aus Walldorf verabschiedet hatte, verließ Anfang April auch Cloud-Vorstand Robert Enslin den Softwarekonzern.

Die Abschiede der langgedienten SAP-Manager kamen überraschend, genauso die Tatsache, dass Enslin nur wenige Tage später bei Google anheuerte und dort als Präsident die Google Cloud Global Customer Operations übernahm. SAP-Chef Bill McDermott widersprach Spekulationen, in der Führungsriege SAPs Krisele sei. Trotz der beiden prominenten Abgänge in kurzer Zeit sei der Vorstand gut aufgestellt.

„Es gibt und gab keine Probleme im Vorstand“, sagte der Manager gegenüber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. „Wenn zwei Vorstände, die zusammen fünfzig Jahre für SAP gearbeitet haben, nach langer Zeit etwas Neues planen, dann ist das völlig normal.“ Trotzdem dürfte es viel Gesprächsstoff auf der wichtigen Kundenkonferenz Sapphire geben, die am 7. Mai in Orlando, Florida, beginnt (Bericht in der nächsten COMPUTERWOCHE).

SAP dürften unruhige Zeiten bevorstehen. Zusammen mit der Bekanntgabe der aktuellen Quartalszahlen verkündete der Hedgefonds Elliott Management, beim größten deutschen Softwarehersteller einzusteigen. Die Beteiligung von etwa 1,2 Milliarden Euro entspricht einem Anteil von knapp einem Prozent am derzeit auf rund 130 Milliarden Euro taxierten Marktwert von SAP. Der Einstieg Elliotts wurde bei Anlegern mit gemischter Resonanz aufgenommen. Gründer und Chef Paul Singer ist dafür berüchtigt, nicht gerade zimperlich mit den Führungsriege der Firmen umzuspringen, in die er sein Geld gesteckt hat. Konzerne wie Bayer, Thyssenkrupp und Uniper können ein Lied davon singen.

Bei SAP schlug Elliott aber erst einmal einen freundlichen Ton an: „Wir sind davon überzeugt, dass das Management-Team von SAP auf ein sehr erfolgreiches Ergebnis zusteuern kann.“ Allerdings berichtete das „Manager Magazin“, dass der Hedgefonds schon im Vorfeld massiv Druck auf die SAP-Führung um CEO Bill McDermott ausgeübt haben soll, die Renditeziele des Softwareherstellers hoch anzusetzen. Das hat offenbar Wirkung gezeigt. McDermott will den Marktwert SAPs bis 2023 auf einen Wert zwischen 250 und 300 Milliarden Euro steigern. Außerdem peilt der US-Manager bis dahin einen Jahresumsatz von über 35 Milliarden Euro an – 2018 waren es knapp 25 Milliarden Euro. Die operative Marge soll jährlich im Durchschnitt um einen Prozentpunkt zulegen.

Seine Marschrichtung hat SAP klargemacht: Der Fokus liege auf der Optimierung der Geschäftsergebnisse, hieß es zur Vorstellung der jüngsten Quartalszahlen. „Wir konzentrieren uns darauf, die Leistungsfähigkeit und Effizienz

der SAP weiter zu verbessern, um die Marge in den kommenden Quartalen deutlich steigern zu können“, sagte McDermott. Wie SAP dabei vorankommt, will man auf einem außerordentlichen Kapitalmarkttag am 12. November 2019 darlegen. Aufmerksamer Zuhörer dürfte dabei Paul Singer oder ein Vertreter des Elliott-Managements sein.

## Umstrukturierung sorgt für rote Zahlen

Immerhin deuten die aktuellen Zahlen darauf hin, dass SAP auf einem guten Weg ist. In den ersten drei Monaten des Jahres verbuchten die Walldorfer Einnahmen von knapp 6,1 Milliarden Euro – rund 16 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Cloud-Erlöse legten im Jahresvergleich um 45 Prozent auf fast 1,6 Milliarden Euro zu. Unter dem Strich stand zwar ein Verlust von 108 Millionen Euro, nach einem Gewinn von 708 Millionen Euro im ersten Quartal 2018. Das Defizit ist aber den hohen Restrukturierungskosten geschuldet, die sich in den ersten drei Monaten des Jahres auf 886 Millionen Euro beliefen. Anfang des Jahres hatte SAP mit der Ankündigung eines Restrukturierungsprogramms überrascht. Demzufolge sollen 4400 Mitarbeiter den Softwarehersteller verlassen, das sind knapp fünf Prozent der Gesamtbelegschaft.

SAP-Chef McDermott sagte, der Softwarehersteller müsse mit den Veränderungen in der Softwarebranche mithalten können. Der Umbau soll „die Prozesse und Strukturen im Unternehmen weiter vereinfachen und sicherstellen, dass die Organisationsstruktur, Kompetenzen und Ressourcenzuordnung auch weiterhin den sich verändernden Kundenanforderungen gewachsen sind“.

(ba)